№ 239. Donnerstag, den 11. Oktober 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Rede des Grafen Douglas.

Wir erwähnten unlängst, daß Graf Douglas, der Abgeordnete für Aschersleben, als er seinen Wählern vor einigen Tagen einen Rechenschaftsbericht erstattete, auch der Stellung Erwähnung that, welche Se. Majestät in kirchlichen Fragen und insbesondere der „Stöckerei“ gegenüber einnimmt. Graf Douglas ist ein persönlicher Freund des Kaisers und wohl muß es ins Gewicht fallen, wenn er die liberale Gesinnung Sr. Majestät in kirchlichen Fragen besonders hervorhebt. Nicht Wunder darf es indeß nehmen, wenn dies den Leuten vom Schlage der Kreuzztg. und anderer verwandten Blätter nicht paßt, und sie den Ausführungen des Grafen scharf entgegentreten. So sagt die „Kreuzzeitung“: „In der That ist das, was Graf Douglas in so wenig taktvoller Weise als Ansicht des Kaisers bezeichnet hat, bei Licht besehen zum guten Theil nichts anderes, als was auch die Partei Richter als ihr Programm anerkennt, vor allem den kirchlich-liberalen Standpunkt, auf den die Erledigung des Falles Harnack deuten soll, und die philosemitische Denkweise, welche durch die Zustimmung zu einem Satze der „Börsen-Zeitung“ dargethan sein soll. Wer aber kirchlich-liberal und überdies philosemitisch gesinnt ist, der ist überhaupt liberal. Gegen diese Folgerung wird sich wenigstens aus dem Gesichtspunkte der praktischen Erfahrung nichts einwenden lassen, also hat das „Berl. Tagebl.“ Recht, wenn es die Rede des Grafen Douglas mit hoher Genugthuung aufnimmt. Diese Rede wird sich bei der Wahlbewegung viel besser im freisinnigen Interesse ausbeuten lassen. Wenn es je einen Schützen gegeben, dessen Pfeile auf ihn selbst zurückfliegen, so dürfte es der Abg. Graf Douglas sein, aus dem genannten Grunde und vielleicht noch aus einem anderen, den er sich selber zurechtlegen mag. Der Stoff seiner Rede ist theils schon hinlänglich bekannt, theils bei den Haaren herbeigezogen. Besonders gilt das von dem Satze: „Wenn versucht worden ist, den Kaiser sogar mit der antisemitischen Bewegung in Verbindung zu bringen, so ist auch dies eine Dreistigkeit, der ich auf das bestimmteste entgegentreten kann.“ Douglas soll uns einmal sagen, von wem diese Dreistigkeit ausgegangen und wo sie zum Ausdruck gekommen ist. Wenn er überhaupt eine bestimmte Quelle hat, so können es nur dieselben jüdisch-freisinnigen Blätter sein, die vor nun bald einem Jahre im Verein mit der „Post“ gegen die Stöckerei und Muckerei donnerten, um dann später, als sich die Lage geändert hatte, auf uns als diejenigen hinzuweisen, die sich an Se. Majestät „heranzudrängen“ suchten.“ Die „Erzkonservativen“ haben Kaiser Wilhelm II. als ihren Parteikaiser betrachtet, Kaiser Wilhelm steht aber auf eigenen Füßen, er will des Volkes Vater sein, das paßt allerdings jenen Leuten nicht, deren Wahlspruch lautet: „Der Kaiser absolut, wenn er unsern Willen thut!“

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1888.

— **Der Besuch Kaiser Wilhelms in Hamburg** ist bestimmt am 29. d. zu erwarten. Der Kaiser wird, der Einladung des Senats entsprechend, an diesem Tage zur Einweihung und Besichtigung der Zollanschlußbauten in Hamburg eintreffen, dem daran anschließenden Festmahle beiwohnen und noch am Abend desselben Tages nach Berlin zurückkehren.

— **Ueber Kaiser Wilhelm II.** bringt die „**Köln. Ztg.**“ einen aus London datirten Artikel, der aber in Wahrheit nur darauf ausgeht, aus englischen Artikeln, deren Ursprung in Berlin unverkennbar ist, — sowohl „Standard“ wie „Pall-Mall-Gazette“ werden oft zur Lanzirung solcher Artikel benutzt — unter dem Schein einer Verherrlichung des regierenden Kaisers das Andenken des Kaisers Friedrich zu schmähen. Der Artikel des „Standard“ mit den Ausführungen, daß Kaiser Friedrich für Deutschland „nicht der weiseste und erfolgreichste Herrscher gewesen sein würde“ und daß „die Ergebnisse seines Liberalismus die Prophezeiungen seiner Jünger nicht gerechtfertigt haben würden“, verräth sogar in den einzelnen Wendungen dieselbe Feder, welche die „Köln. Ztg.“ mitunter von Berlin aus bedient. In der besonders niederträchtigen Weise, welche der „Köln. Ztg.“ eigen ist, schreibt dieselbe, daß in England die Strömung gegen Kaiser Wilhelm II. s. Z. „**von San Remo eifrig gespeist**“ worden sei. Diese saubere „Köln. Zeitung“ entblödet sich also nicht, anzudeuten, daß die Kaiserin Friedrich in England Stimmung gegen ihren Sohn gemacht habe; denn eine andere Bedeutung kann einer solchen frechen Verleumdung nicht beigelegt werden. — Wird diesem unsauberen Gebahren von Blättern, die sich schändlicherweise „**national**“ nennen, nicht bald ein Ende gemacht werden? Kaiser Friedrich und seine opfermüthige Gemahlin werden unvergessen bleiben, der deutsche Held, die echt deutsche Familienmutter, von ihnen werden Kinder und Kindeskinder erzählen, wenn die Namen derjenigen, die heute in schändlicher Weise das Andenken an „Fritz und seine Gemahlin“ zu beflecken suchen, längst vergessen sein werden. Kaiser Friedrich hat die Veranlassung zur Wiedererstehung des deutschen Reiches gegeben, er hat Deutschlands Söhne von „Nord und Süd“ von Sieg zu Sieg geführt, treu hat ihm seine edle Gemahlin zur Seite gestanden und das deutsche Volk leidet Beschimpfungen dieses Fürstenpaares, Beschimpfungen die von Personen ausgehen, welchen ein Theil ihres bisherigen Ruhmesglanzes durch die Tagebücher vom Haupt gerissen ist!

— **Die Kaiserin** kam Montag Mittag vom Marmorpalais nach Berlin und begab sich nach der Kunstausstellung, woselbst sie mit ihrer Begleitung längere Zeit verweilte. Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr kehrte die Kaiserin wieder nach Potsdam und dem Marmorpalais zurück.

— **Die Kaiserin Friedrich** ist mit den Prinzessinnen-Töchtern und vom Kronprinzen von Griechenland begleitet, gestern Abend $9\frac{1}{4}$ Uhr hier wieder eingetroffen.

— Die Errichtung eines Denkmals der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. ist gesichert. In der Sitzung der Vertreter der deutschen Kriegervereine am Sonntag, d. Mts., die von echt deutsch-nationalem Geiste getragen war, entsprechend dem erhabenen Vorbilde Sr. Majestät des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten, wurde einstimmig beschlossen: 1) ein allgemeines Kriegerdenkmal für Kaiser Wilhelm I. zu errichten und die Mittel durch Zuwendungen ehemaliger Soldaten des deutschen Heeres zu beschaffen; 2) als Ort des Denkmals den Kyffhäuser, vorbehaltlich der Genehmigung des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, oder Goslar, den Ort der alten Kaiserpfalz, zu wählen. Eine Kommission wurde beauftragt, unter Zuziehung von Sachverständigen Erhebungen über die Ausführbarkeit und die Kosten an beiden Orten anzustellen. Nach Einholung dieser Gutachten wird der Ort endgiltig bestimmt werden.

— Der heutige Reichsanzeiger meldet folgende Auszeichnungen: Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Prinzen Waldemar von Dänemark, Königliche Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden, dem Kaiserlich russischen Minister des Aeußern, von Giers, den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten und dem Präsidenten des Königlich schwedischen Ministeriums, Staats-Minister Baron Bildt, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

— Ueber die letzten Herbstmanöver aller Armeekorps werden nunmehr wie alljährlich umfassende Berichte an den Kaiser erstattet, welche bis Mitte des nächsten Monats wohl zum Abschluß gelangen werden. Diese Berichte gewinnen in diesem Jahre eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie eine Reihe von Gutachten über Neueinführungen sowohl bezüglich der Ausrüstung als auch der Militärökonomie u. s. w. enthalten werden. Es verlautet, nach der „Köln. Z.“, daß die gemachten Versuche befriedigende Ergebnisse geliefert hätten.

— Also doch! „Wolffs Bureau“ meldet unterm 9. d. Mts. „Das Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ ist gestern Abend mit Beschlag belegt worden. Drei Polizeibeamte schafften auf Wagen die ganze Auflage fort.“

— Dr. Geffcken hat seinen Anwalt Dr. Wolffson beauftragt, gegen das Entmündigungsverfahren energischen Einspruch zu erheben.

— Die „Voss. Ztg.“ ist in der Lage, diejenigen 13 Bankfirmen namhaft zu machen, welche dem Rufe des Herrn Dechend gefolgt und in der am 3. Oktober cr. anberaumten Sitzung die Summe von 130 000 Mark für die innere Stadtmission zusammengelegt haben. Es sind diese: 1. Direktion der Diskonto-Gesellschaft, 2. Bank für Handel und Industrie, 3. Dresdner Bank, 4. Berliner Handelsgesellschaft, 5. Nationalbank für Deutschland, 6. Rob. Warschauer u. Co., 7. Mendelssohn u. Co., 8. F. W. Krause, 9. Mitteldeutsche Kreditbank, 10. Hardt u. Ko., 11. Deutsche Bank, 12. Anhalt u. Wagener Nchfg., 13. Gebr. Schickler.

— Zum Generalkonsul von Sansibar für Deutschland mit dem Sitz in Hamburg ist nach der „Dzg. Ztg.“ Albrecht O'Swald ernannt und von der Reichsregierung zugelassen worden. Derselbe ist Theilhaber der bedeutenden hamburgischen Firma William O'Swald u. Ko., deren Chef der hamburgische Senator William O'Swald ist. Bekanntlich ist das Haus auch die bedeutendste deutsche Firma in Sansibar, welche dort die umfassendsten Handelsbeziehungen

Feuilleton.

Die Betrogenen.

16.) (Fortsetzung.)

Nachdem Heinsen seinen Kompagnon zu einem Vertrauensbruch, zur Antastung fremden Eigenthums verleitet hatte, war er schändlich genug, ihm mit der Denunziation dieses Vorgehens zu drohen!

Daß Heinsen neben dem Börsenspiel auch noch ein anderes trieb, das am grünen Tische — daß seine hauptsächlichste Lektüre die des „Buchs der Könige“ bildete, und daß er neben den bedeutenden Summen, die er durch Hausse und Baisse einbüßte, nicht minder bedeutende in der Mitte gewisser Herren verlor, — das wußte Landherr, diese arme, einfältige, betrogene Seele nicht. Er starrte entsetzt, mit gesträubtem Haar den Tausenden nach, die der unersättliche Moloch verschlang; er rechnete und rechnete, und jedes Kalkul nahm ihm mehr von seiner ohnehin beschränkten Denkkraft.

Heinsen hatte entschieden eine unglückliche Hand; selten schlug eine Spekulation ein, trotzdem, daß sein Scharfsinn und seine Gewandtheit unbestreitbar waren. Das Geld verschwand zwischen seinen Fingern wie Spreu im Winde, und wenn er an dem Tage, von dem wir reden, mit Hilfe seines Gedächtnisses — denn seine Bücher führte er seit lange unordentlich — wenn er in Bausch und Bogen seine Verluste während der letzten fünf Jahre hätte berechnen wollen, so hätte er sich ein Defizit von 30 000 M. eingestehen müssen, 5006 M. laufende Wechsel nicht mitgerechnet, für die keine Deckung vorhanden oder jedenfalls nur nothdürftig zu beschaffen gewesen wäre.

Heinsen's letzte Hoffnung basirte auf der projektirten Verbindung mit Amalie Jakoby. Er hatte die junge Dame durch ihren Bruder Siegmund kennen gelernt, und ohne auch nur einen Funken Neigung für sie zu empfinden, beschlossen, die Tochter des als sehr bemittelt geltenden Fabrikherrn für sich zu gewinnen. In seiner gewandten Manier hatte er sich dem alten Jakoby zu nähern gewußt; er hatte ein paar landwirthschaftliche Maschinen von ihm gekauft, ohne irgend welche Verwendung dafür zu haben, und es danach sehr wohl verstanden, auch in dem Familienzirkel des Kaufmanns Aufnahme zu finden. Seine Freundschaft mit Siegmund Jakoby war ihm dabei sehr zu Statten gekommen, und wir wissen, wie bald sich der schöne und geistreiche junge Mann die Gunst der Mutter Amaliens, und durch diese die Neigung der Erwählten selbst erworben hatte. — — — — — — — — — — —

Landherr rechnete — das Auge tief herniedergesenkt auf einen mit Zahlen beschriebenen Foliobogen. Er seufzte, stützte das bleiche Haupt in die magere Rechte und sagte:

„Fünfundsiebzig Mark — das ist Alles, was wir während des letzten Vierteljahres an der Schlesinger'schen Strickbaumwolle verdient haben; ich denke, wir geben die Agentur auf.“

„Ja, Sie haben uns heitere Agenturen verschafft, Landherr!“ versetzte, höhnisch lächelnd, Heinsen. „Farbige Strickbaumwolle, Siegeloblaten, Schreibpapier, Sicherheitsnadeln, Achatschmuck, Bleistifte, Apfelsinen und wie Ihre Herrlichkeiten sich weiter nennen. Sie sind ein großer Kaufmann, Landherr!“

Der Unglückliche sah seinem Kompagnon mit ausdruckslosen Augen in das höhnische Antlitz und während die Qual seines Innern seine Stimme erzittern ließ, sagte er: „Sie spotten meiner! Sie haben ein Recht dazu, da ich durch Pfennige wieder einzubringen versuche, was Sie in Thalern vergeuden.“

„Werden Sie nicht sentimental, geschätzter Freund!“ bat Heinsen, fortwährend lächelnd. „Ich habe Ihnen schon hundert Mal gesagt, welchen albernen Eindruck Sie alsdann machen. Hören Sie eine Neuigkeit — ich verheirathe mich.“

„Hm“, meinte Landherr, dessen gequälte Seele eines Erstaunens nicht mehr fähig schien: „das fehlt uns gerade noch. Wie wollen Sie denn eine Frau ernähren?“

„Fragen Sie nicht so dumm!“ versetzte Heinsen. „Wenn Sie sich ein wenig in der Welt umgethan hätten, so würden Sie wissen, daß es zwei Sorten von Frauen giebt: die eine Sorte läßt sich ernähren, die andere ernährt!“

„Das verstehe ich nicht.“

„Die Mangelhaftigkeit Ihres Begriffsvermögens bedarf diese Bestätigung nicht. Ich will Ihnen zu Hülfe kommen. Ich heirathe eine reiche Frau!“

„O, mein Gott!“ rief Landherr im Tone der Verzweiflung aus.

„Zum Teufel! mit Ihrem Geplärr!“ lachte Heinsen, „Sie sitzen ja noch nicht im Zuchthause. Sie arrangiren sich eventuell schon mit Ihrem Herrn Neffen —“

„Lassen Sie mich um Gotteswillen nicht glauben,“ schrie Landherr mehr, als er sprach, „daß ich es mit einem Teufel in Menschengestalt zu thun habe! Sie können mich wohl nicht verlassen in meiner Noth — in meiner Schande — o, Allmächtiger, was sollte aus mir werden!“

Der Arme fühlte in diesem Augenblicke die ganze Wucht der Verantwortlichkeit, die auf ihm lastete, und zugleich seine Unfähigkeit, durch eigene Kraft seinem Verhängniß zu entgehen.

„Wer spricht davon?“ versetzte Heinsen beruhigend, der mit dieser Berechnung seinen Kompagnon in diesen Zustand der Verzweiflung versetzt hatte. „Wenn Sie vernünftig zu denken lernen, so werden Sie bei mir stets Beistand finden. Aber gestehen Sie, daß das Mißtrauen, welches Sie mir während des letzten Jahres stets zeigten, nicht sehr geeignet war, mich zu Ihrem Freunde zu machen.“

„Ich hegte Mißtrauen gegen Sie?“ —

„Sie heucheln da ein Erstaunen, welches Sie mir nur noch verdächtiger macht,“ fuhr Heinsen fort. „Sie haben noch 20 000 Mark in guten Staatspapieren im Geldschranke liegen und weigern sich, mir diese Summe anzuvertrauen.“

besitzt. In Kürze soll dem deutschen Konsulate in Sansibar noch eine neue Kraft, welche auch die richterlichen Geschäfte übernehmen kann, in dem preußischen Gerichtsassessor Behrendt überwiesen werden.

— Mit der Herrlichkeit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat es vorläufig wirklich ein Ende. Der Traum von einer deutschen Herrschaft über 16 000 Quadratmeilen ist ausgeträumt. An die Stelle von Phantasien ist die rauhe Wirklichkeit getreten. Das gesammte Personal der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hat sich vom Festlande geflüchtet und macht von der Gastfreundschaft des Sultans von Sansibar Gebrauch. — Wo bleiben nun die Kolonialschwärmer, welche in „überschwenglicher Beredtsamkeit" die Aufgabe der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft mit der des deutschen Ritterordens in Preußen verglichen, die auf alle zeterten, die sich erlaubten, dies Unternehmen mit ruhigem Blut zu beurtheilen. — Deutsches Geld, das in Deutschland selbst bessere Verwendung hätte finden können, ist verloren, Deutsche haben ihren Tod gefunden im Kampfe mit Wilden, die von dem „Deutschthum," wie es die Abgeordneten der Gesellschaft gepredigt und ausgeübt haben, nichts wissen wollten. Was nun? Den „Hamb. Nachr." zufolge ist nunmehr auch Dar-es-Salam und Bagamoyo von den Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft geräumt, so daß die Gesellschaft jetzt also von der ostafrikanischen Küste und damit von Ostafrika überhaupt vollständig verdrängt ist. Demselben Blatte zufolge soll das deutsche Schulgeschwader im Mittelmeer die Ordre erhalten, nach Sansibar zu segeln und für die Erhaltung des ostafrikanischen Besitzes einzutreten. Dieses Geschwader besteht aus den Kreuzerfregatten „Stosch" (Flaggschiff), „Charlotte", „Gneisenau" und „Moltke" und steht unter dem Kommando des Kontreadmirals Hollmann. Dasselbe ist am 29. September von Wilhelmshaven abgegangen. Es hatte seine Poststation bis zum 8. Oktober in Gibraltar, vom 9. Oktober ab in Malta. Das Eingreifen des Geschwaders könnte sich doch immer nur auf die Küstenstationen beschränken. Zur Niederschlagung des Aufstandes landeinwärts wäre das Geschwader völlig machtlos. Wir begegnen dieser Nachricht mit großem Zweifel und meinen, „der Wunsch wird der Vater des Gedankens sein und bleiben!"

— Mindestens einige hundert deutscher Truppen müssen, so führt Herr Gerhard Rohlfs in den Münchener „Neuesten Nachr." aus, der geplanten Emin Pascha-Expedition beigegeben werden, falls die letztere nicht scheitern soll. Man sieht, die Begehrlichkeit der Kolonialschwärmer wächst immer mehr: Verstaatlichung unseres Kolonialbesitzes, Geldbeiträge des Reiches für eine Emin Pascha-Expedition, und nun gar noch deutsche Truppen zur Bekämpfung der Araber und Neger. Diese Forderungen laufen vollständig auf die Verwirklichung desjenigen Systems hinaus, welches der Reichskanzler noch 1884 als entschieden verwerflich gekennzeichnet hat. Herr Rohlfs meint, an der durch die Betheiligung von Truppen bedingten Vertheuerung der Expediton dürfe man keinen Anstand nehmen. Geld spielt bei den Herren bekanntlich schon lange keine Rolle mehr. Nicht so leicht wie die Geldfrage läßt sich aber das Fieber abthun. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß deutsche Truppen in Ostafrika am Fieber in kurzer Zeit zu Grunde gehen würden. Es ist erstaunlich, wie ein Kenner Afrikas, wie Rohlfs es ist, zu einem derartigen Vorschlage überhaupt gelangen kann. Uebrigens giebt Rohlfs unumwunden zu, daß in Uganda und Unioro die Expedition wahrscheinlich Kämpfe werde bestehen müssen, und dazu seien eingeborene Truppen nicht zu gebrauchen. Wir glauben nicht, daß es dem Herrn Reichskanzler je beikommen wird, die Knochen auch nur eines einzigen pommerschen Grenadiers in Afrika zu opfern, aber zur Kennzeichnung der Endziele unserer Kolonialschwärmer, die schon so furchtbares Fiasko gemacht haben, können die Forderungen des Herrn Rohlfs jedenfalls dienen.

— Am vergangenen Sonnabend wurde in Kiel die neue Marineakademie und Schule in der Aula derselben eröffnet. Vizeadmiral Blanc übernahm den Prachtbau für die Marine und übergab denselben dem Direktor des Bildungswesens, Kapitän Scheering, welcher einen Rückblick auf die Entwickeluug des Bildungswesens gab und mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf den Kaiser schloß. Fast das ganze Seeoffizierkorps, die Spitzen der Zivilbehörden, der Kurator, der Rektor und die Professoren der Universität waren zur Feier geladen, an welcher auch der frühere Chef des Bildungswesens, Kontreadmiral v. Reibnitz, theilnahm. Ein Rundgang durch die Akademie schloß die Feier.

— In Bezug auf das Verfahren bei der Ablegung von Offenbarungseiden hatte schon im vorigen Jahre eine Anzahl preußischer Handelskammern eine Petition an den Justizminister gerichtet, in welcher dieselben eine einheitliche Regelung und zwar nach sächsischem Muster, also dahin wünschten, daß bei den Amtsgerichten ein Jedermann zur Einsicht zu stellendes Verzeichniß derjenigen Personen geführt würde, welche den Offenbarungseid geleistet haben. Es war ferner als zweckmäßig bezeichnet worden, daß bei jedem Amtsgerichte im Gange oder Treppenhause an einer leicht sichtbaren Stelle eine Tafel mit den Namen der den Offenbarungseid leistenden Personen angebracht würde. Der Justizminister hatte die Petition ablehnend beschieden. Wie nun offiziös mitgetheilt wird, hat die Handelskammer zu Bielefeld eine erneute Petition in dieser Frage an den Reichskanzler gerichtet, in welcher sie den letzteren Vorschlag fallen läßt, jedoch neben der Einrichtung eines Verzeichnisses nach sächsischem Muster es als empfehlenswerth bezeichnet, den in das Verzeichniß Eingetragenen die Möglichkeit einer Rehabilitirung in der Weise vorzubehalten, daß die nachherige seitens des Eidesleistenden erfolgte Befriedigung des Gläubigers auf Antrag des Ersteren in dem Verzeichniß vermerkt würde. Gleichzeitig wird eine einheitliche Reform für das ganze Deutsche Reich nachgesucht.

Ausland.

Warschau, 8. Oktober. Die polnische Steinkohle von Dombrowo hat sich, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, neuerdings bedeutenden Absatz nach dem südlichen Rußland errungen und konkurrirt gegenwärtig nicht allein in dem nordöstlichen Theile Preußens mit der oberschlesischen und englischen, sondern auch im südlichen Theile Rußlands mit der englischen Steinkohle. Wie bedeutend der Absatz der polnischen Steinkohlen nach Odessa hin ist, geht daraus hervor, daß allein in der letzten Woche des Augusts d. J. 1800 Waggons, im Ganzen zirka 1 Million Pud Steinkohlen von Dombrowo nach Odessa gingen. Nach Preußen nimmt die polnische Steinkohle ihren Weg besonders über Alexandrowo und Mlawa. Die Steinkohlenförderung ist in andauerndem Zunehmen und war i. J. 1887 um 3 Mill. Pud größer als i. J. 1886. Um den Absatz der polnischen Steinkohle zu fördern, ist für dieselbe auf der Bahn von Dombrowo nach Odessa ein Spezialtarif eingeführt worden, nach welchem die Fracht pro Pud nur 13,29 Kopeken beträgt. Der Durchschnittspreis der Steinkohlen an der Grube beträgt in Dombrowo 35 Kopeken pro 100 Kilogramm = $5^3/_6$ Kop. pro Pud, in Odessa während des Sommers $19^1/_4$ Kop., während des Winters bisweilen das Dreifache.

Petersburg, 9. Oktober. Zur Reise Kaiser Wilhelms nach Wien und Rom bemerkt das offiziöse „Journal de St. Petersbourg" gegenüber einigen Preßäußerungen, welche die Reise in Zusammenhang zu bringen versuchen mit der bulgarischen Frage, es sei nach den Aeußerungen ofizieller Organe gestattet anzunehmen, daß der Besuch des Kaisers den Zweck habe, die guten Beziehungen zu den Höfen und die friedlichen Absichten der neuen Regierung in feierlicher Weise zu konstatiren, demzufolge könne von Verhandlungen über spezielle Fragen gar keine Rede sein. In Peterhof habe Kaiser Wilhelm sicherlich die Ueberzeugung von den friedlichen Absichten Rußlands gewonnen, zweifelsohne werde er sich haben angelegen sein lassen, davon auch den Wiener Hof zu überzeugen, er werde das, falls er es für nothwendig halte, wohl auch in Rom thun. In jedem Falle würde das aber nicht geschehen auf Grund irgend welcher Art von Verpflichtung.

Athen, 9. Oktober. Die Königin wird am 17. Oktober zurückerwartet; am 25. Oktober wird die Kammer einberufen. Die Festlichkeiten zum Regierungs-Jubiläum beginnen am 31. Oktober.

Rom, 9. Oktober. Der König und die Königin haben gleich nach ihrer Rückkehr die Einrichtungen in Augenschein genommen, welche zu Ehren Kaiser Wilhelms getroffen sind. — Nach den bis jetzt vorliegenden Bestimmungen werden zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm am Bahnhofe anwesend sein: der Ministerpräsident Crispi, der Kommandant der Armee, der Präfekt und der Oberbürgermeister der Stadt. Unmittelbar nach Ankunft im Quirinal wird Se. Majestät die Minister, die Präsidenten der Kammern, sowie die höchsten Würdenträger empfangen.

Paris, 9. Oktober. Präsident Carnot hat auf seiner Rundreise auch Lyon berührt und dort Arbeiter in ihren Wohnungen aufgesucht. Im Arbeiterviertel dieser Stadt herrscht in Folge dessen große Begeisterung für das Staatsoberhaupt. — Ueberall giebt C. seiner Friedensliebe Ausdruck.

Paris, 9. Oktober. Die erste Ausweisung aus Frankreich auf Grund des Fremdendekrets ist erfolgt und hat einen Deutschen in Belfort, Alfred Battmann, 32 Jahre alt, betroffen. Durch einen Erlaß des Ministers des Innern, auf Antrag der lokalen Belforter Behörde, wurde derselbe aufgefordert, binnen 24 Stunden das französische Gebiet zu verlassen. Mehrere Pariser Blätter, wie z. B. der „National", begleiten diese Meldung mit einem kräftigen Bravo und geben sich der Hoffnung hin, daß bald weitere Ausweisungen folgen werden.

Provinzielles.

Rehhof, 9. Oktober. Von einem schweren Unglücksfall wurde gestern Nacht der Besitzer Michael Majewski in Kolosomp betroffen. Herr M. hatte sich gestern bei seinem in Nikolaikerfelde wohnenden Schwiegersohn Lentz aufgehalten und benutzte auf dem in später Abendstunde angetretenen Rückwege theilweise die Eisenbahnstrecke der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Der auf genannter Strecke verkehrende Nachtgüterzug brauste heran und wurde Herr M. am Sadluker Ueberwege von demselben überfahren und schrecklich zugerichtet. Neben mehreren komplizirten Rippenbrüchen hat der Bedauernswerthe die linke Hand verloren und außerdem noch mehrere Verletzungen an Kopf und Beinen davongetragen. Der die Bahnstrecke revidirende Bahnwärter fand den Unglücklichen hülflos liegen und brachte der Familie die Nachricht von dem Vorgefallenen. M. liegt hoffnungslos darnieder. Nach einer weiteren Mittheilung der „N. W. M." soll Herr M. seinen Verletzungen bereits erlegen sein.

⊙ **Strasburg,** 9. Oktober. Der Sterbekassenverein für Strasburg und Umgegend hielt am vergangenen Sonntag hier eine Sitzung ab. Der Verein zählt über 500 Mitglieder, das Sterbegeld beträgt 120 M. und wird sofort nach erfolgtem Ableben ausgezahlt. — Gestern wurde hierselbst der Herbst-Krammarkt abgehalten, es wurde wenig gehandelt. Die Jahrmärkte haben sich wohl überlebt. — Morgen findet die Inspizirung des hiesigen 4. Bataillons 14. Infanterie-Regiments durch den Brigade-Kommandeur, Herrn v. Beczwarzowski, statt. — Gestern Abend starb der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr Gustav Weißermel. Der Todesfall erregt bei den Bürgern allgemeine Theilnahme.

Graudenz, 9. Oktober. Eine liberale Wählerversammlung aus dem Wahlkreise Graudenz-Rosenberg fand hier am Sonntag Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung statt. Es wurde eine aus sechs Vertrauensmännern bestehende Kommission gewählt (mit dem Rechte der Kooptation), welche außer dem deutschfreisinnigen Kandidaten Herrn Schnackenburg-Mühle noch einen anderen „wirklich liberalen" Kandidaten ausfindig machen soll. Derselbe soll dann einer demnächst einzuberufenden liberalen Wähler-Versammlung in Vorschlag gebracht werden.

Marienburg, 9. Oktober. Die dem Gutsbesitzer Kroll gehörige, über 4 Hufen große Besitzung in Mielenz ging an den Gutsbesitzer Joost daselbst über. (M. Z.)

Elbing, 9. Oktober. An den letzten nebligen Tagen sind auf unserer Höhe sehr viele Drosseln gefangen worden. Ein Mann fand in seinen Schlingen an einem Morgen nicht weniger als 39 Paar. Für das Paar dieser Vögel wird jetzt 30 bis 35 Pfg. bezahlt. (Altpr. Ztg.)

Elbing, 9. Oktober. Herr Hannemann wird voraussichtlich Mitte Oktober hier mit den Vorstellungen beginnen.

O **Dt. Eylau,** 8. Oktober. In außerordentlicher Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, das zum Bau einer Wasserstation auf unserem Ostbahnhofe nothwendige Terrain von 40 Ar für 1000 Mk. an die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn abzutreten. — Das Rittergut Garden hat in den letzten 5 Jahren vier mal den Besitzer gewechselt. Vor acht Wochen ging es für 900 000 Mk. in die Hände des Herrn Bertram über. Derselbe ist nun vor einigen Tagen verstorben. — Ein eigenthümlicher Irrthum ist den Bielinski'schen Eheleuten in Kl. Radem passirt; dieselben waren der Meinung, sie müßten in nächster Zeit die goldene Hochzeit feiern können; beim Nachschlagen im Kirchenbuche fand sich aber, daß sie um ein Jahr zu spät damit gekommen waren.

Frauenburg, 9. Oktober. Zur 500jährigen Jubelfeier der hiesigen Kathedrale hat unsere Stadt ein festliches Gewand angelegt. Zahlreiche Geistliche waren zu der Feier erschienen, u. A. der Erzbischof Dr. Dinder-Posen, der Bischof Dr. Redner-Kulm, der ehemalige Armeebischof Dr. Namzanowski und als Vertreter des Bischofs von Fulda der Domdechant Komp. — Beim Mittagsmahle im bischöflichen Palais, zu dem außer den Bischöfen und deren Vertretern und Begleitern nur das Domkapitel und die hiesige Geistlichkeit geladen war, trug der Bischof von Ermland die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser neuerdings verliehene Auszeichnung, den rothen Adlerorden II. Klasse. Der erste Trinkspruch, von dem Dekorirten ausgebracht, galt dem Kaiser und dem Papste. Man rühmt uns Ermländern nach, daß wir eifrige und strenge Katholiken sind, aber auch ebenso gute und treue Patrioten. Die Liebe gegen die Kirche zeigt sich am besten in der Treue und Liebe zum Papst, die Treue gegen den Staat in der Liebe und Treue gegen das Herrscherhaus und besonders Se. Majestät den Kaiser. Ein begeistertes Hoch, dargebracht dem Kaiser und Papste, war der Schluß des Trinkspruches. Darauf erhob sich der Erzbischof von Posen und brachte als geborener Ermländer seinen Toast dem Ermlande. Als letzter Redner trat auf der Bischof von Kulm, der als Vertreter der Nachbardiözese, die alle Freuden und Leiden der Jahrhunderte mit dem Ermlande getheilt, seine Theilnahme an dem Jubelfestes kundgab. Sein Hoch galt dem Bischof von Ermland.

Lyck, 8. Oktober. Vor einigen Tagen wurde auf dem nahe der Stadt gelegenen Gut des Herrn Schloß bei einem Brunnenbau ein Thiergerippe von riesigen Dimensionen aufge-

---

„Es ist der Rest des Vermögens meines Neffen, das sich einst auf mehr als 40 000 M. belief," stöhnte Landherr.

„Es ist mit Ihnen eben nicht zu sprechen," meinte Heinsen, eine Zigarre anzündend. „Brechen wir davon ab! Aber verlassen Sie sich darauf, wie Sie in diesen Tagen unserer Kalamität keine Hand rühren, um unseren Kredit zu schützen — unseren Kredit, Landherr, den ich bis jetzt mühsam aufrecht erhalten — so werde ich keine Hand für Sie rühren, wenn ich in der nächsten Zeit zu Geld gelange — ich werde Sie ohne Gewissensbisse in's Gefängniß wandern lassen."

„So verlangen Sie auch noch den Rest des Kapitals, welches ich für meinen Neffen in Händen halte? — Sie wollen, daß ich ganz zum Diebe an meines Bruders Sohn werde?"

„Lächerlich! Ich verlange nichts, als daß Sie vernünftig werden sollen. Ihre Unvernunft trägt die größte Schuld an den Mißfällen der letzten Jahre. Wären wir gleich anfangs mit dem gesammten Kapital von mehr als 40 000 M. auf dem Markte erschienen, so könnten wir in diesem Augenblicke wahrscheinlich Beide längst gemachte Leute sein. Aber dieses Verzetteln des Kapitals, dieses Feilschen damit — verdammt! daß ich's zugab in meiner Gutmüthigkeit und Ihnen nicht schon damals den Pakt kündigte! Aber — bei Gott! — Sie machen Ihren Fehler wieder gut und geben mir die 20 000 Mark, die Sie noch besitzen — oder Sie sollen mich kennen lernen — ich bin zu Allem fähig!"

„Ich meine, Sie heirathen eine reiche Frau?" wagte Landherr ganz erschüttert einzuwenden. „Da erhalten Sie ja doch —"

„Narr!" unterbrach ihn Heinsen, „das Sie nie begreifen können! Vor Ablauf von sechs Monaten wird meine Verbiudung mit der betreffenden Dame nicht perfekt. Können Sie den Sturz unseres Hauses noch sechs Monate aufhalten? Oder glauben Sie, daß, wenn heute die Firma Landherr und Heinsen sich insolvent erklärt, morgen ein Kaufmann seine Tochter einem Theilhaber dieser Firma geben wird?"

Landherr schüttelte traurig den Kopf.

„Also entschließen Sie sich", forderte mit harter Betonung Heinsen. „Sie überliefern mir noch heute die 20 000 Mark; überlassen es mir, mit diesen 20 000 Mark lediglich im Interesse des Geschäfts zu agiren — überlassen es mir, durch ein geniales Manöver die Börsenwelt in Erstaunen zu setzen, und ich verspreche, nach vollzogener Heirath Ihnen das ganze Kapital mit allen Zinsen zu ersetzen."

„So geben Sie mir doch wenigstens eine Garantie!"

„Sie sind albern, Landherr. Gesetzt, ich gäbe Ihnen die Garantie und scheiterte mit meiner Spekulation; — für diese Garantie erhielten Sie keinen Pfifferlings Werth. Und trifft mich der Sturz unseres Hauses nicht ebenso gut wie Sie?"

„Aber für Sie wird es einfacher Bankerott — und Sie haben mir selbst gestanden, daß Sie für diesen Fall das Ausland suchen werden — ich aber — ich — den die Veruntreuung fremden Eigenthums — o, mein Gott!"

Heinsen stand mit gekreuzten Armen finsterblickend vor seinem Kompagnon.

„Landherr," sagte er mit fester, markiger Stimme, „mein Genius ist mir nun seit fünf Jahren abhold — er kann mich nicht ewig fliehen! Heraus jetzt mit den 20,000 Mark und — ich will nicht Heinsen heißen — wenn diese Summe nicht binnen Jahresfrist verzehnfacht ist!"

Landherr sah ihm einen Augenblick lang starr in's Auge, dann von der Gewalt, die dieser seltsame Mann über ihn gewonnen, übermannt, ergriff er den auf dem Pulte liegenden Schlüsselbund und warf ihn seinem Kompagnon zu.

„Da — bemächtigen Sie sich der Werthpapiere," — sagte er mit heiserer Stimme und im verzweiflungsvollen Tone, „und machen Sie mich vollends zum Elenden, zum Schurken! Aber wehe Ihnen und mir an dem Tage, wo Alles verloren sein wird!"

Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen, während Heinsen rasch an den Geldschrank trat und die Staatsschuldscheine an sich nahm. Ein Lächeln des Triumphes umspielte seinen Mund.

(Fortsetzung folgt.)

funden. Die Länge desselben betrug 10 Mtr., die Höhe 4 Mtr. Professor Heydeck vermuthet, daß das Gerippe aus der Tertiärzeit herstammt und einem dem Mammut verwandten Thiere angehört. Zwei Leiterwagen waren zum Transport des Fundes nothwendig. Herr Schloß beabsichtigt, denselben der Alterthumsgesellschaft Prussia zum Geschenk zu machen. (K. H. Z.)

Insterburg, 8. Oktober. Gestern fand hierselbst im Gesellschaftshause der Kreisturntag für den Kreis Nordost I der deutschen Turnerschaft statt, zu welcher aus Ost- und Westpreußen und aus dem Regierungsbezirk Bromberg, von den einzelnen Turnvereinen 62 Vertreter erschienen waren. Vertreten waren die Vereine: Heidekrug, Memel, Ruß, Tilsit, Darkehmen, Gumbinnen, Pillkallen, Stallupönen, Lyck, Marggrabowa, Bartenstein, Pr. Eylau, Friedland, Königsberg, Allenstein, Neumark, Bromberg, Thorn, Danzig, Dirschau, Elbing, Marienburg, Neufahrwasser, Deutsch-Eylau. Der Kreisvertreter, Herr Professor Böthke aus Thorn eröffnete den Turntag. Die Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung begann mit der Erstattung des Geschäftsberichtes seitens des Kreisvertreters Herrn Professor Böthke. Derselbe resumirte seinen längeren Vortrag dahin, daß es wünschenswerth sei, die Zahl der Mitglieder erheblich zu vermehren und auf den Turnplätzen größere Thätigkeit zu entfalten. Darauf folgten die Berichte des Kreisturnwarts über die turnerische Thätigkeit im Kreise während der beiden letzten Jahre und des Kassenwarts über den Stand der Kreisturnkasse. Beide waren durchaus erfreulicher Natur. Ein Antrag, in Zukunft nur alle zwei Jahre einen Kreisturntag abzuhalten, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag auf eine alljährliche Zusammenkunft der Gauturnwarte angenommen. Entsprechend den Beschlüssen des allgemeinen deutschen Turntages in Koburg wurde sodann auf Antrag des Ausschusses bezüglich des Wettturnens beschlossen, mit fünf die Zensur sehr gut, mit vier gut, mit drei genügend, mit zwei wenig genügend und mit eins ungenügend zu verbinden, die Werthung in halben Punkten zuzulassen, zum Ringen nur solche Turner zuzulassen, die 25 Punkte beim Wettturnen erhalten haben, den Sprung vom Rande des Sprungbettes bis zum ersten sichtbaren Eindruck des Fußes zu messen und den Stabsprung nur vom Boden ohne Sprungbrett zuzulassen. Um den Gelegenheitsturuern die Aussicht auf Erlangung der Preise beim Wettturnen zu nehmen, wurde ferner beschlossen, die Pflichtübungen bei Kreisturnfesten nicht vorher bekannt zu machen, wie bisher geschehen ist. Hierauf kam ein vom Pregelgau gestellter Antrag, die Errichtung einer obligatorischen Unfallversicherung für Turner des Kreises einzuleiten, zur Verhandlung. Nach längerer Debatte wurde der Ausschuß beauftragt, zum nächsten Turntage darüber Bericht zu erstatten. Es folgten sodann die Ausschußwahlen, die eine wesentliche Veränderung nicht ergaben. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein gemeinsames Mittagessen im großen Saale des Gesellschaftshauses statt, an welchem auch viele Bürger der Stadt theilnahmen.

Tilsit, 8. Oktober. Am vergangenen Sonnabend fand hier eine gut besuchte allgemeine Wählerversammlung statt. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende des freisinnigen Wahlvereins die Versammlung eröffnet, hielt Redakteur Michels einen Vortrag über die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen. Nach Schluß desselben erklärte Kommerzienrath Jabs, eines der ältesten Mitglieder der nationalliberalen Partei, nach der eben gehörten Rede könne er sich nur rückhaltlos für ein gemeinschaftliches Vorgehen der beiden hiesigen liberalen Parteien aussprechen, und er werde suchen, seinen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend zu machen. Diese Erklärung fand in der Versammlung freudigen Beifall und veranlaßte den Vorsitzenden zu der Versicherung, daß von Seiten der Freisinnigen jedes irgend mögliche Zugeständniß gemacht werden soll, und wenn die Nationalliberalen liberale Kandidaten aufstellen, welche günstigere Chancen haben als die von freisinniger Seite empfohlenen, letztere bereitwillig zurücktreten würden, da im Interesse des Gemeinwohls jede Stimmenzersplitterung vermieden werden muß. (T. Z.)

x **Bromberg,** 8. Oktober. Unser Gymnasium hat einen schweren Verlust erlitten, der Oberlehrer, Professor Heffter ist in der Nacht zum 5. in Berlin, wo sich der Verblichene besuchsweise aufhielt, plötzlich gestorben. Seit 1853 hat Herr H. ununterbrochen am hiesigen Königl. Gymnasium unterrichtet, Generationen hat er kommen und gehen sehen, viele seiner Zöglinge befinden sich in hochgeachteten Stellungen. Wissenschaftlichen Vereinen gehörte er als thätiges Mitglied an, sein Tod reißt überall Lücken, seinen Schülern wird er unvergessen bleiben. — Bei Bromberg wird eine neue Kirchenparochie gebildet.

Bromberg, 9. Oktober. Nach der „Ostd. Pr." soll in Thorn im Laufe des Monats Oktober eine Ausstellung von Produkten aus deutschen Kolonien stattfinden. (In Thorn ist von der Ausstellung noch nichts bekannt.) — Der Stadtgemeinde Lopienno im Kreise Wongrowitz ist mittels Allerhöchsten Erlasses vom 8. August d. J. die Annahme der Landgemeinde-Verfassung gestattet und genehmigt worden, daß die Gemeinde Lopienno auch in kreis- und provinzialständischer Beziehung in den Stand der Landgemeinden übertritt.

Wreschen, 8. Oktober. Das Rittergut Gonice, im hiesigen Kreise belegen, bisher der Frau von Lukomska gehörig, ist für den Preis von 182000 Mark in den Besitz des Herrn Lieutenants Fehnrich übergegangen. Das Gut hat einen Flächeninhalt von ca. 1000 Morgen.

Rawitsch, 8. Oktober. Auf eine Vorstellung des hiesigen Rabbiners, Herrn Dr. Loeb, hat der Ministers des Innern, dem „Pos. Tagebl." zufolge die Genehmigung ertheilt, daß für die israelitischen Sträflinge fortan Koscher-Fleisch geliefert wird. Früher wurden alle derartigen Gesuche mit der Begründung zurückgewiesen, daß das Koscher-Fleisch theurer sei als anderes.

Lissa, 9. Oktober. Am 28. August wurde in Grätz bei Storchnest der Nachtwächter dieses Ortes Namens Michael von einem Hunde, bei welchem Wuthverdacht festgestellt wurde, in die linke Hand gebissen. M. erkrankte am 30. v. M. an Wuth und verstarb nach entsetzlichen Qualen in der Nacht zum 5. Oktober.

Lokales.

Thorn, den 10. Oktober.

— [Der Reichsbote,] das fromme Blatt, ist eifrig bemüht, seinem Mentor, Herrn Stöcker in einer Eigenschaft, vor der in einem der zehn Gebote gewarnt wird, nicht nachzustehen. So läßt sich das sehr ehrenwerthe Blatt aus unserem Wahlkreise melden: „Die Freisinnigen verlangten, daß die konservative Partei zuerst für Herrn Worzewski stimmen sollte, ohne daß sie sich auf schriftliche bindende Zusage in Betreff des zweiten Abgeordneten einlassen wollten". Jeder denkende Wähler in unserem Wahlkreise weiß, daß die Verhältnisse anders liegen.

— [Eine neue Garnisondienst-Vorschrift] ist dem „Frkf. Journ." zufolge nunmehr in Kraft getreten. Das erfreuliche Bestreben der militärischen Behörden, im Schriftgebrauch alle entbehrlichen Fremdwörter zu entfernen, hat auch im Texte alteingewurzelte Fremdwörter beseitigt, wie es beispielsweise nicht mehr „Offizier du jour", sondern Offizier vom „Ortsdienste", nicht mehr „Honneurs", sondern „Ehrenbezeugungen" nicht, „rangiren", sondern „aufstellen" u. s. w. heißt. Während früher nur vor den Stabsoffizieren und Generalen präsentirt wurde, bestimmt der § 22 der neuen Vorschrift: die Schildwachen präsentiren in allen Fällen, in denen die Wachen zu präsentiren haben, außerdem vor allen Offizieren der Armee und Marine, vor den Sanitätsoffizieren und vor den Rittern des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens, den Rittern der ersten Klasse dieses Ordens und Kronenordens, sowie des Ordens pour le mérite. Die Schildwachen stehen mit Gewehr über still: vor den Inhabern des eisernen Kreuzes, vor sämmtlichen Rittern von Orden mit Schwertern, vor den Inhabern des Militär-Verdienst-Kreuzes, sowie des Militär-Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Hat eine Ehefrau bezüglich einer zu ihrem eingebrachten Vermögen gehörigen, für sie als Ehefrau eingetragenen Hypothek einer nacheingetragenen Hypothek, ohne Genehmigung des Ehemannes, ein Vorrecht eingeräumt, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats vom 8. Oktober und 9. November v. J., im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts, selbst wenn die Eheleute in getrennten Gütern leben, diese Prioritäts-Einräumung für den Gläubiger, zu dessen Gunsten sie eingetragen ist, wirkungslos. Sowohl der Ehemann als auch nach Trennung der Ehe die Ehefrau sowie ihre Erben sind zur Anfechtung der Prioritäts-Einräumung befugt.

— [Alterszulagen für Lehrer.] Die Staatsregierung beabsichtigt, im Interesse der älteren Volksschullehrer eine dritte Klasse von Alterszulagen zu schaffen, d. h. den Lehrern nach Zurücklegung des 36. Dienstjahres eine noch höhere Alterszulage zu bewilligen als die bisher nach Zurücklegung des 22. Dienstjahres gewährte. Es soll hierzu der durch das neue Volksschullastengesetz frei werdende Fonds zur Unterstützung ärmerer Schulverbände Verwendung finden. Diese höhere Zulage soll, wie verlautet, nicht allein Lehrern und Lehrerinnen, welche im öffentlichen Schuldienste angestellt sind, gewährt werden, sondern auch solchen, die an anderen öffentlichen niederen Schulen, beispielsweise an Mittelschulen, sogenannten Rektoratsschulen u. s. w. angestellt sind, sofern im Uebrigen die Voraussetzungen zutreffen, unter denen nach den betreffenden normativen Vorschriften überhaupt Dienstalterszulagen gewährt werden dürfen.

— [Wichtige Verfügung der Postbehörde.] Eine für das große Publikum höchst wichtige Bestimmung ist seitens der Postbehörde getroffen worden. Es handelt sich darum, daß der Empfänger, welcher bei einer zweiten Person wohnt, Briefe, Packete, Geldsendungen nicht mehr ausgehändigt erhält, sobald der Absender auf die Adresse den Namen der zweiten Person mit dem Vermerk „für Herrn X." schreibt. Vorschriftsmäßig soll auf der Adresse der Name des Empfängers zuerst genannt werden, und dann auf der zweiten Zeile soll der Name desjenigen, bei welchem der Empfänger wohnt mit dem Vermerk „per adresse" bezeichnet werden. Wohnt Herr Müller bei Herrn Schulze, so lautet von jetzt an die Adresse wie folgt: „Herrn Müller, per adresse: Herr Schulze" und nicht „Herrn Schulze für Herrn Müller."

— [Danzigs Getreidehandel.] Aus Danzig, 8. Oktober wird dem „Bln. Tgbl." geschrieben: Ganz unerwartet wurde heute der Entschluß der Chefs der drei bedeutendsten Getreidefirmen des hiesigen Platzes, ihre Geschäfte zu liquidiren und in das Privatleben zurückzutreten, bekannt. Es sind dieses die Herren Stadtrath Kosmack, Kommerzienrath Böhm, Kommerzienrath und Vorsteher der Kaufmannschaft Damme; die drei Herren erfreuten sich hier der allgemeinsten Achtung, alle bekleideten hervorragende Ehrenämter. Herr Böhm war noch bei den letzten Reichstagswahlen als Kandidat aufgestelltworden. Um so größer war daher das Bedauern über deren Rücktritt aus den von ihnen lange Jahre geleiteten Geschäften. Wie wir hören, soll die sich immer schwieriger gestaltende Lage unseres Getreidegeschäftes, die durch die Zollmaßregeln unserer Regierung und die von russischer Seite geübten Repressalien nur noch gesteigert wurde, die Veranlassung zu diesem Schritte gewesen sein. — Im Anschluß an diese Meldung wird uns noch mitgetheilt: Der erste Getreidemakler L. in Danzig hat seine Zahlungen eingestellt; L. besaß am 1. Januar d. J. noch ein Vermögen von 250 000 M.

— [Berichtigung.] In unserm Bericht über den Verein zur Unterstützung durch Arbeit (Nr. 238 d. Ztg.) ist ein Irrthum enthalten; der Betrag von 980 M. 70 Pf. ist nicht nur zur Beschaffung von Material für unbemittelte Schülerinnen verwendet (für diese ist nur ein kleiner Theil der Summe verbraucht), derselbe ist vielmehr zum Ankauf von Material überhaupt, zu allen Arbeiten, verausgabt worden.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] hält morgen Donnerstag, den 11. d. Mts. im Nicolai'schen Lokale eine General-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung steht: Neuwahl des Vorstandes, Neuwahl der Kassenrevisoren Kassenbericht, Vereinsangelegenheiten.

— [Kleeberg's Menagerie] ist hier eingetroffen und hat auf der Esplanade Aufstellung genommen. Von morgen Donnerstag, den 11. d. Mts. ab, ist die Menagerie bis auf Weiteres täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet. Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr Fütterung der Thiere und Vorstellung. Die Menagerie wird als eine der besten gerühmt, ihr Besuch sei empfohlen.

— [Schwurgericht.] Zweite Sitzung am 9. Oktober. Der Altsitzer Kanehl hatte sich wegen Brandstiftung zu verantworten, die Anklage legt ihm zur Last, am 14. Juni d. J. sein in Ratsgrund neu aufgebautes Wohnhaus in Brand gesetzt zu haben, um die nicht unbedeutende Versicherungssumme erheben zu können. Die Verhandlung, welche um 3 Uhr Nachmittags begann und bis 7½ Uhr Abends dauerte, endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, der sich hier in Untersuchungshaft befunden hatte und aus derselben nunmehr entlassen wurde. — Heute erreichte die 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende. Zur Verhandlung waren zwei Sachen anberaumt, von denen die wider die Dienstmagd Minna Nowalska aus Graudenz wegen wissentlichen Meineides vertagt wurde. — Verhandelt wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Andreas Weiß aus Wesselowo, der eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt ist. Weiß wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die 5. und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt Montag, den 3. Dezember.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Altstadt No. 336 (Kulmerstraße) bisher der Bank in Weimar gehörend, hat Herr Gerichtsvollzieher Nitz für 36 000 Mark käuflich erworben.

— [Gefunden] ein kleines Federmesser in der Breitenstraße, ein Portemonnaie mit 20 Pf. Inhalt in der Junkerstraße, ein Hausschlüssel auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend, Mittags 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand 0,51 Mtr.

Kleine Chronik.

* Dreihundert Kongoflaggen. Auch am Kongo scheint man jetzt wieder mit neuer Energie zu kolonisiren. Als bemerkenswerthes Zeichen dafür dient die Thatsache, daß der Kongo-Staat 300 Kongo-Flaggen bei der Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein bestellt hat, welche noch in diesem Monat verschifft werden sollen.

* Verloren und wiedergefunden. Vor etwa 8 Wochen wurden, wie eine Lokal-Korrespondenz erzählt, die Angehörigen einer Berliner hochachtbaren Familie durch das plötzliche Verschwinden ihrer 19jährigen Tochter in tiefe Trauer versetzt. — Die junge Dame hatte sich Besorgungen halber am frühen Morgen von Hause fortbegeben und war seitdem nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Sofort erlassene Säulen-Anschläge, Aufrufe in den Zeitungen führten zu keinem Ziele und die Eltern des jungen Mädchens konnten nur annehmen, daß ihr Kind verunglückt sei. — Vor etwa 8 Tagen jedoch erhielten sie einen Brief von der Direktion eines Hospitals in Paris, worin mitgetheilt wurde, daß ihre Tochter an einer Lungenentzündung schwer krank darniederliege und sehnlichst nach ihren Eltern verlange. — Der Vater reiste sofort ab, um sein armes Kind wiederzusehen und kam gerade noch zurecht, um der Sterbenden zu verzeihen. Die Unglückliche hatte hinter dem Rücken ihrer Eltern eine Liebschaft mit einem jungen in den Kreisen der Berliner sogenannten „jeunesse dorée" wohlbekannten Mann angeknüpft und dieser hatte die Bethörte dazu verleitet, mit ihm nach England zu entfliehen, angeblich, um sich dort trauen zu lassen. — Nach einigen daselbst verlebten Wochen wendete sich das junge Paar nach Paris und hier ließ der Herr sein Opfer mittellos und krank zurück, ohne sich weiter um dasselbe zu kümmern. — Die Leiche des Mädchens wurde nach Berlin überführt und unter großer Betheiligung vor einigen Tagen auf einem der Kirchhöfe des Nordens beigesetzt.

* Berlin, 9. Oktober. Eine diebische Friseurin, welche ihren Kundinnen die Haare vom Kopf stiehlt, ist dieser Tage ertappt und der Polizei übergeben worden.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Lesznо. Verkauf von Kiefern-Bauholz, Kloben, Knüppel und Reisig im Gasthause zu Damerau am 15. Oktober, von Vormittags 10 Uhr ab.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. Oktober sind eingegangen: Rubin Glaubermann von Halpern-Pinsk, an Verkauf Schulitz und Danzig 3 Traften 11 kief. Rundholz, 3229 kief. Balken, 240 einfache und doppelte eich. Schwellen, 40 kief. Mauerlatten, 16 kief. Sleeper, 11 eich. Stabholz; Kowartowski von Schulz-Kock, an Schulz-Bromberg 1 Traft 2181 kiefern Balken und Mauerlatten, 6 kief. Sleeper; Tubin Schmul von Hornstein-Radomysl, an Grunenberg-Danzig 4 Traften 700 eich. Plançons, 3578 kief. Balken und Mauerlatten; Minder Globersohn von Hurwitz-Stolin, an Verkauf Thorn u. Danzig 2 Traften 611 kief. Balken u. 341 Timber, 112 einfache u. doppelte und 1955 doppelte eich. Schwellen, 2439 kief. Sleeper, 7920 eich. Stabholz; David Globersohn von Halpern-Pinsk, an Verkauf Thorn u. Danzig 3 Traften 2465 kief. Balken u. 1589 Timber, 3275 kief. Schwellen, 6 doppelte eich. Schwellen, 3274 kief. Mauerlatten, 356 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Oktober.

Fonds: sehr fest.		9. Okbr.
Russische Banknoten	218,85	216,00
Warschau 8 Tage	218,55	215,95
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	103,75	103,70
Pr. 4% Consols	107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,70	61,80
do. Liquid. Pfandbriefe .	56,20	55,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,25	101,30
Oesterr. Banknoten	167,95	167,95
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	229,70	226,10
Weizen: gelb Oktober-November	187,50	190,20
November-Dezember	188,75	191,20
Loco in New-York	1 d. 10¼	1 d. 17½c
Roggen: loco	158,00	159,00
Oktober-November	159,50	160,00
November-Dezember	159,75	160,50
Dezember	160,75	161,50
Rüböl: Oktober-November	57,80	57,50
April-Mai	56,00	55,80
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,40	52,50
do. mit 70 M. do.	32,90	32,80
Oktbr.-Nov 70er	32,10	32,20
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00	„	—,—	„
Oktober	—,—	Bf.,	53,50	„	—,—	„
„	—,—	„	33,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Oktober.

Weizen. Matte Tendenz, Preise nachgegeben. Bezahlt inländischer bunt 116 Pfd. 160 M., hellbunt 124 Pfd. 188 M., weiß 126/7 Pfd. 196 M., Sommer-112/3 Pfd. 165 M., 129/30 Pfd. 190 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. u. 124/5 Pfd. 154 M., hellbunt 129/30 Pfd. 164 M., hochbunt 129 Pfd. und 130/1 Pfd. 163 M., russischer Transit mild roth 127 Pfd. 155 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 122 Pfd. und 126 Pfd. 154 M., aus dem Wasser 124 Pfd. 152 M.

Gerste große 104—105 Pfd. 131—133 M., russ. 102—113 Pfd. 90—125 M.

Rohzucker besser, Rendem. 92% Transitpreis franko Neufahrwasser 13,60 M. bez., Rendem. 88° Inlandspreis fr. Neufahrwasser 12,20—12,50 M. bez. Alles per 50 Kilogr. incl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
9.	2 hp.	751.6	+11.9	NE	3	10	
	9 hp.	752.7	+12.2	W	2	2	
10.	7 ha.	754.3	+ 7.0	W	1	0	

Wasserstand am 10. Oktbr., Nachm. 3 Uhr: 0,51 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Für das Quartal October/December cr. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** festgesetzt:

Donnerstag, den 25. October, Vormittags 11 Uhr, im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Donnerstag, den 22. November, Vormittags 11 Uhr, im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau.

Donnerstag, den 20. December, Vormittags 11 Uhr, im Tews'schen Kruge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzreste des alten sowie Nutz- und Brennhölzer des neuen Einschlags aus allen Schutzbezirken.

Thorn, den 21. September 1888.

Der Magistrat.

Auction.

Am Freitag, den 12. October cr., Vormittags 9 Uhr, werden wir auf dem Hofe des **städtischen Krankenhauses**

1 gebrauchte englische Drehrolle, div. Ofenthüren und altes Eisen

meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 8. October 1888.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. September cr. sind:

12 Diebstähle,
2 Unterschlagungen,
1 Urkundenfälschung,
1 Meineid,
1 Körperverletzung

zur Feststellung, ferner:

65 liederliche Dirnen,
9 Obdachlose,
20 Trunkene,
6 Bettler,
32 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

994 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 eiserne Ofenthüre,
1 Zehnmarkstück,
1 Korb mit Garnsack, Kinderschuhen 2c.,
2 Paar weißbaumwollene Strümpfe,
1 Gebetbuch in polnischer Sprache,
1 Paar schwarze Zwirnhandschuhe,
1 stählerne Uhrkette,
verschiedene Schlüssel,
2 Taschentücher,
1 Portemonnaie mit Uhrschlüssel,
1 do. „ 10Pf.,Ring,Schlüssel,
1 do. „ 60 Pf.,
1 do. „ 15 Pf.,
1 do. „ 22 Pf.,
1 do. ohne Inhalt,
1 Granat-Broche,
1 Hose (in einem Geschäftslocal zurückgelassen),
1 Zehnpfennigstück (in einem Briefkasten).

Zugelaufen:
2 junge Hühner.

Zugeflogen:
1 gelber Kanarienvogel.

Vom Königlichen Amtsgericht hier als Fundsache eingeliefert:

1 Portemonnaie, 1 Stahlkette, 1 Schlüssel, 1 Fläschchen Farbe, 1 Pfeife, 1 Stempel; diese Sachen sind im September 1885 dem arretirten Tischlergesellen Joseph Malicki abgenommen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 9. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Vom 1. October cr. befindet sich meine Wohnung **Culmerstraße Nr. 336,** im **Nathan Leiser**'schen Hause.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Brückenstraße Nr. 20, 2 Tr.
Flora v. Szydlowska.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

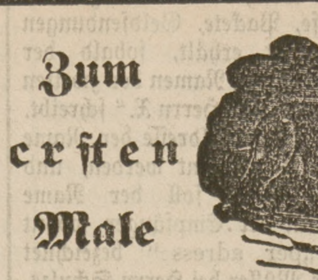
Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Tuchhandlung
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302,
empfiehlt
Anzug- und Paletotstoffe,
Buxkins u. Futtersachen,
Farbige Tuche, Wagenripse,
Schlaf-, Reise-, Pferdedecken 2c.
Schwarze Cachemirs
zu Fabrikpreisen

Zum ersten Male in Thorn.



Eröffnungs-Vorstellung

Donnerstag, den 11. October, auf der Esplanade:

Kleeberg's weltberühmte Menagerie!

Täglich geöffnet von **9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.**
Vorführung des Wunder-Elephanten **Jombo.** — Exercitien mit **Wölfen** und **Hyänen** im Beisein eines **lebenden Lammes.**
Auftreten des weltberühmten Löwenbändigers **Julius Greil.**
Neu! Ein Feuerwerk im Löwenkäfig. Neu!
Fütterung der Thiere u. Vorstellung: **Nachmittags 4 Uhr u. Abends 7 Uhr.**
Entree: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Wwe. Kleeberg.

Schlachtpferde werden in der Menagerie gekauft.

Erlauben uns den **Eingang** unserer **Neuheiten** in

Modellhüten

wie

sämmtlichen Putzartikeln

für die

Herbst- und Winter-Saison

anzuzeigen.

Kinder- & Damen-Hüte

in reizend modernen Arrangements bei **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen.**

Geschw. Bayer,
Altstadt 296.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,

vorzüglich in Qualität und Sitz,
die ich erheblich unter Preis eingekauft, werden von mir
Brückenstraße 8 a,
im Hause des Herrn Plinsch,
zu ganz auffallend billigen Preisen ausverkauft.

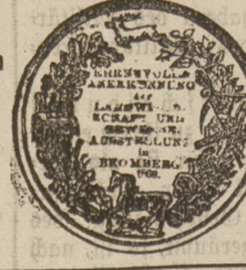
M. Berlowitz.

Mein seit 25 Jahren in der **Brückenstr.** bestehendes



Zahntechn. Atelier

habe ich nach der
Breitenstr. 53
(Rathsapotheke) **verlegt.**
Thorn, im October 1888.
H. Schneider.



Knaben-Paletots.

Wegen Aufgabe der Knaben-Garderobe verkaufe ich die noch vorhandenen Paletots, um schnell damit zu räumen, **für die Hälfte des bisherigen Preises** aus.

M. Joseph gen. Meyer.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 **Ctm.** langen **Riesen-Lorelei-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, **zur Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt **Neust. Markt 237,** 2 Tr. **Maria Schmidt,** Modistin.

Ein Repositorium mit 2 Schiebefenstern, eleg. u. practisch, zu **verkaufen.** Näheres **Junkerstraße 247,** parterre.

---

1 Pferd, stark und gesund, zu **verkaufen Strobandstr. 22.**

Arbeiterfamilien werden von sogleich auch zu Martini dauernde Stellungen nachgew. **J. Makowski,** Vermittelungskomtoir.

Tücht. Klempnergesellen
finden dauernde Arbeit bei **A. Kotze.**

Ein Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten.
O. Friedrich, Juwelier

Ein **sauberes Aufwartemädchen** von sofort **Schillerstraße 429,** 1 Treppe.

Eichen- und Weißbuchen-Nutzholz-Verkauf

Dom. Schloss Birglau Wpr.

1000 Stück Eichen mit 380 fm und 1200 Stück Weißbuchen mit 150 fm aus dem hiesigen Gutswalde sollen auf dem Stamme freihändig pro Winter 1888/89 verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt die

Gutsverwaltung zu Schloss Birglau,
Post Heimsoot Westpr.

Concess. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen
in **Thorn, Breitestraße Nr. 51.**

Der **Winterkursus** beginnt den **15. October.** Näheres durch die Prospecte.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Neuen Tanz-Kursus

eröffne ich am **15. d. M.** Ich lehre: Polka auf 2 u. 4 Pas, Walzer auf 2 u. 3 Pas., Tyrolienne, Rheinländer, Kreuz-Polka, Galopp, Polka-Mazurka, Krakowiak, Contre, Quadrille a la Cour, Mazur und Oberek. Auf Verlangen auch sämmtliche Solo-Tänze. Die Leitung geschieht in deutscher, polnischer u. französischer Sprache.

Anmeldungen nehme zu jeder Tageszeit im **Museum** entgegen.

P. Mikolajczak,
Balletmeister aus Posen.

Gruß aus Berlin.

Den geehrten Herrschaften hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am 8. d. M. Kulmerstraße 308, Hof 2 Tr., als

Schneidermeister und Kleiderreiniger

niedergelassen habe. Ich empfehle mich zur Reparatur, Reinigung, Modernisiren von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art. Die noch so schmutzigen, verschossenen und defekten Kleider werden unzertrennt wie neu wiederhergestellt. Für schnelle Lieferung und saubere Ausführung werde Sorge tragen.

W. Hafft, Schneidermeister aus Berlin,
Spezial-Reparatur-Reinigungsanstalt und Kunstwäscherei.

Krystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

anerkannt dauerhaft und elegant empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Adolph Wunsch, Elisabethstr. 263, neben der Neust. Apotheke.

Verschossene Polstermöbel werden, ohne die Bezüge abzunehmen, wie **neu aufgefärbt.** Ebenso werden **mottige Matratzen** und **Polstermöbel von Motten befreit.**

Färberei, Garderoben- und Bett-Federn-Reinigungs-Anstalt
A. Hiller.

Sehr gut sitzende

Winter-Tricot-Taillen,

das Stück von Mk. 2,25 an, empfehle in großer Auswahl.

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Strumpf- und **Rock-** sowie **Castor-** und **Zephyr-**

Wolle

in anerkannt guter Waare empfiehlt

A. Petersilge.

Den Bewohnern von **Klein-Mocker** zur Nachricht, daß ich mich daselbst als **Hebeamme** niedergelassen habe und empfehle mich in vorkommenden Fällen bestens.

Wilhelmine Raguse, Hebeamme,
Klein-Mocker i. Haus des Herrn **Sabin.**

Färberei. Ungetrennt werden Ueberzieher, Herren-Garderobe jeder Art, Damenmäntel, Tricottaillen in schwarz, blau u. braun goldächt **gefärbt.**

Garderoben-Reinigungsanstalt
200. Altstadt 200.

Ein gut erhaltener Schreibtisch wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S. M.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das **Uhrmacher-Werkzeug** meines verstorbenen Mannes beabsichtige ich billig zu **verkaufen.**

Marie Grütter, Bäckerstr. 213.

Pension.

Für Schüler der höheren Lehranstalten **gute Pension.** Zu erfragen **Bäckerstraße 259/60,** II.

Schüler od. Schülerinnen finden bill. **Pension Coppernicusstr. 233,** 3 Tr.

Ziegel II. und III. Classe
offerirt billigst **S. Bry.**

Lehrlinge

zu jeder Profession auf Meisters Kosten weist von sogleich nach **J. Makowski,** Vermittelungskomtoir.

Eine geübte

Säckenäherin

kann sich melden bei

A. Böhm, Brückenstraße 11.

Mittwoch, den 17. October.
Aula der Bürgerschule:

Tua-Concert.

Billets à 3 Mark bei
E. F. Schwartz.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Donnerstag, den 11. Oktober 1888:

Generalversammlung

im Vereinslokal **(Nicolai).**

1. Neuwahl des Vorstands.
2. Neuwahl der Kassenrevisoren.
3. Kassenbericht.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Freitag, d. 12. d. M. nach dem Turnen

Turnkneipe

bei **Nicolai.** **Der Vorstand.**

Donnerstag Abend, von $6\frac{1}{2}$ Uhr ab:

Wurstessen

bei **Gedamke** a. d. Weichsel.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
G. Scheda.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, offerirt **A. Zippan,** Heiligegeiststraße 172.

Pa. Mgd. Sauerkohl, sehr schmackhaft, sowie **feine Kocherbsen** empfiehlt

Moritz Kaliski, Neustadt.

Pale Ale,
Engl. Porter,
Culmbacherbier,
Braunsbergerbier,
Malzextraktbier,
Grätzerbier,
Thorner Bairischbier,
flaschenreif, empfiehlt

Jacob Siudowski,
Seglerstr. 92/93.

Einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, Sohn ordentlicher Eltern, sucht

P. Haberer, Culmsee.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich

einen Lehrling

gegen monatliche Vergütigung.

Moritz Leiser.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei

August Glogau, Breitestr. 90a.

Ein Laufbursche
kann sich melden.
Alexander Rittweger.

Für eine **Kindergärtnerin 1. Kl. suche Stellung. Cl. Rothe,** Breitestr. 51.

Directrice für Costüme-Schneiderei

findet sof. Engagement. Bedingungen u. bisherige Thätigkeit unter Chiff. **V. W. 3940** an die Exp. der Th. Ostdeutschen Zeitung.

Geübte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei **Martha Haeneke,** Culmerstr. 332.

---

2 kath. junge Mädchen finden gute **Pension** bei anständ. Familie. Gefl. Adressen unter der Aufschrift **63** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Laden, Breitestr. Nr. 446|47, ist vom 1. October cr. ab **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt

Gustav Fehlauer.

---

1 großer Laden mit angrenzender Wohnung, heller Küche u. Zubehör zu verm. **Th. Rupinski,** Schuhmacherstraße 348/50.

Eine **Parterre-Wohn.,** best. a. 4 Z., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., v. sogl. zu **vermiethen.** Zu erfr. **Gerechtestr. 99.**

Ein elegant **möbl. Zimmer** von sofort zu **verm. Heiligegeiststr. 176.**

Vom 1. November 2 freundliche möbl. Zim. nebst Burschengelaß, Bel-Etage, zu verm. Bäckerstr. 259.

Ein **möbl. Zimmer,** Kabinet, mit auch ohne Burschengel. ist von sogl. zu **verm. Baderstr. 58,** 1. Etage. Dortselbst finden anständige Leute **Mittagstisch.**

Gut möbl. Zim., hochpart., Tuchmacherstr. 173.

Ein **möbl. Zim.** u. Kab., part., zu **vermiethen Culmerstraße 319.**

Eine **Part.-Wohnung,** Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. November zu **vermiethen Culmerstraße 319.**

---

1 möbl. Zimmer u. Kab. ist 1 Tr. bei Herrn Photograph **Jacobi** zu **vermiethen.** Preis 7 Thlr. monatlich.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

---

1 m. Z. u. Kab. u. Burscheng. Strobandstr. 22.

Ein **Stall** zu **vermiethen. J. Murzynski.**

Stall zu vermiethen Bäckerstr. 226.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.